

INLAND

**Die Bürgerlichen torpedieren Bersets Gegenvorschlag zur Einheitskasse.**

SEITE 22

AUSLAND

**«Aschenbecher» nennen Anhänger den künftigen Präsidenten von Zypern.**

SEITE 23

WIRTSCHAFT

**Die europäische Wirtschaft findet nur langsam aus ihrem Tief.**

SEITE 25

KULTUR

**Demnächst startet der Film über Natascha Kampusch in den Kinos.**

SEITE 26

SPORT

**Danica Patrick bringt weiblichen Charme auf die staubigen Autorennstrecken.**

SEITE 29

## Splitter

«Wir haben zwar nichts zu sagen, aber unterhaltsam wird es sicherlich.» Mit dieser Einstellung war ein Novartis-Kleinaktionär auf dem Weg zur Generalversammlung des Pharma-Unternehmens in Basel, als er von Radio SRF befragt wurde. Enttäuscht wurde er kaum, weil doch das eine oder andere Votum von Kleinaktionären für Erheiterung sorgte. (hb)

Inbesondere Hermann Struchen hatte die Mehrheit der knapp 2700 Anwesenden auf seiner Seite, als er sich bitterlich darüber beklagte, dass Novartis den Aktionären keine Verpflegung offeriere. Er besuche etwa 30 Generalversammlungen jährlich, und überall gebe es etwas zu essen und trinken. Er appellierte an Daniel Vasellas Nachfolger Jörg Reinhardt, künftig für Speis und Trank zu sorgen. «Das würde mich sehr freuen.» Der Applaus bestätigte, dass (Klein-)Aktionäre der Verköstigung an GVs mindestens so viel Interesse entgegenbringen wie den Traktanden. (sda/so)

Aktionär Rudolf Meyer sprach von einem Gerücht aus Asien, wonach ein Unternehmen Vasella für eine Antrittsgage von 150 Millionen unter Vertrag nehmen wolle. Vasella meinte mit einem Lächeln, man dürfe nicht allen Gerüchten glauben. (hb)

Ein Aktionär verlangte, dass man mit der eingesparten Abgangschädigung für Vasella von 72 Millionen Franken den amerikanischen Konzernchef Joe Jimenez in einen Deutschkurs schicken solle. Daniel Vasella, nun sichtlich amüsiert, meinte, es sei wichtiger, dass Jimenez gute Leistungen erbringe – und das tue er auch. Sein Deutsch sei aber tatsächlich noch nicht so gut, wie er sich das wünsche, fügte Vasella an. (hb)

Auch die Juso nutzten die GV für eine Aktion. Sie stellten vor der St.-Jakobs-Halle ein Badewanne auf und liessen darin einen als Vasella verkleideten Aktivist in 6000 echten Franken ein Vollbad nehmen. Nach Berechnungen der Juso hatte Vasella während der letzten 17 Jahre diese Summe verdient – pro Stunde. (sda)



Ein Juso-Aktivist badet im Geld.

## TAGESTHEMA: NOVARTIS-GENERALVERSAMMLUNG

# Vasella trifft Entrüstungssturm von bloss geringer Stärke

**An der Generalversammlung von Novartis hat Daniel Vasella gestern Fehler eingeräumt. Sein 17-jähriges Wirken beim Basler Pharmakonzern fand für den Bündner damit ein einigermaßen versöhnliches Ende.**

Von Hans Bärtsch

Basel. – Was hat die St.-Jakobs-Halle in Basel doch schon für legendäre Generalversammlungen erlebt – die letzte, emotionale von Crossair im Jahr 2001 etwa, bevor die Fluggesellschaft zur Swiss wurde. Oder die aggressiv-gelächelte der Grossbank UBS vor drei Jahren, die nicht weniger als acht Stunden dauerte und mit der Verweigerung der Décharge für das Geschäftsjahr 2007 endete. Hätte die Novartis-GV Anfang Woche stattgefunden, die Lenker des Pharmakonzerns wären mit einem kaum mehr kontrollierbaren Entrüstungssturm konfrontiert gewesen. Den entscheidenden Wind aus den Segeln nahm der abtretende Verwaltungsratspräsident Daniel Vasella am Dienstag mit seiner Bekanntgabe, auf die vereinbarte Entschädigung von 72 Millionen Franken für ein Konkurrenzverbot zu verzichten.

Zur Deeskalation trug auch bei, dass Vasella gleich eingangs der Versammlung Fehler einräumte. «Die heftigen Reaktionen und Vorwürfe, die mir als Folge der vielseitig diskutierten Entschädigung für das Konkurrenzverbot gemacht wurden, sind keineswegs spurlos an mir vorübergegangen», sagte er. Er habe zwei vermeidbare Fehler gemacht: «Der erste war, den Vertrag überhaupt auszuhandeln. Der zweite Fehler war zu glauben, dass der Verzicht auf eine Zahlung für gemeinnützige Institutionen gesellschaftlich betrachtet etwas Positives sei. Ich war nicht immer ein angenehmer Verhandlungspartner. Auch für den Verwaltungsrat war ich wohl zeitweise schwierig. Ich stehe in der Verantwortung und akzeptiere als Konsequenz die öffentliche Kritik.»

Vasella, eine «Abzocker-Ikone»

Was in der Folge an Kritik auf Vasella herabprasselte, war verkraftbar, selbst wenn ihn ein Kleinaktionär als «Abzocker-Ikone» bezeichnete und ein anderer ihm vorwarf, immer erst auf Druck reagiert zu haben. Auf der andern Seite gabs Lob von Dominique Biedermann, Chef der durchaus kritischen Anlagestiftung Ethos, der sagte: «Wir wissen es zu schätzen,



Volles Haus: Knapp 2700 Novartis-Aktionäre verfolgen die Ausführungen von Verwaltungsratspräsident Daniel Vasella, der seine letzte Generalversammlung leitet.

Bild Patrick B. Krämer/Keystone

dass Sie den Vertrag annulliert haben.»

Nach gut zweieinhalb Stunden und 16 Rednern wurde Traktandum 1 (Jahresbericht und -rechnung) mit 98 Prozent Ja-Stimmen verabschiedet. Trotz Aufrufen von Aktionärsgruppen wie Actaris zur Verweigerung der Décharge gab es auch bei Traktandum 2 keine Überraschung. Auf 93,3 Prozent belief sich der Ja-Stimmen-Anteil für die Entlastung der Novartis-Führungsräte. Zu nochmals etwas längeren Diskussionen führte das neue Vergütungssystem, das für die Konzernleitung einen grossen, stark leistungsbezogenen variablen Lohnanteil vorsieht. Namentlich Ethos plädierte für eine Ablehnung, obwohl Forderungen der Anlagestiftung in der

Ausarbeitung der Neuregelung berücksichtigt worden waren. Biedermann kritisierte, dass für den Konzernchef ein Lohn von gegen 20 Millionen Franken möglich sei – das sei zu viel. Die Konsultativabstimmung zum neuen Vergütungssystem ergab eine Zustimmung von 78,2 Prozent.

## Konto ja, aber kein Geldfluss

Damit war die Versammlung gelaufen, der Rest war Formsache. Etwa die Wahl des neuen Verwaltungsratspräsidenten (siehe Kasten). Gespannt war man noch, ob der Verwaltungsrat sich

zu einem Bankkonto äussern würde, das in den letzten Tagen in Zusammenhang mit der Konkurrenzverbots-Entschädigung für Vasella in verschiedenen Medien genannt worden war. Novartis-Chefjurist Felix Ehrat räumte die Existenz eines Kontos bei der Bank Wegelin (der heutigen Notenstein) ein. Es laute aber auf Novartis. Daniel Vasella habe nicht darüber verfügen können – und es sei auch nie Geld geflossen.

Zum einigermaßen versöhnlichen Ton an der Novartis-GV trug auch bei, dass einzelne Redner die Abzocker-Debatte umschifften und die Verdienste Vasellas in dessen 17 Jahren beim Pharmaunternehmen ins Zentrum stellten. Das erfolgreiche Zusammenführen von Ciba-Geigy und Sandoz fand Erwähnung, die jährliche Wertsteigerung des neuen Unternehmens Novartis mit stets ansehnlichen Dividenden für die Anteilhaber, die Verdienste um die Forschung bei Medikamenten, vor allem aber auch Vasellas Einsatz für humanitäre Zwecke, seine entwicklungspolitischen Errungenschaften. «Daniel Vasella hat Firmengeschichte geschrieben», meinte ein Votant. Und er habe mit seinem Engagement Hunderttausende von Menschenleben gerettet, oft abseits des Rampenlichts, wie der Votant betonte. In dieses war der 59-jährige Bündner in den letzten Tagen wieder gerückt worden. Mit aller Brutalität, aber letztlich selbst verschuldet.

## Reinhardt folgt auf Vasella

Daniel Vasellas Nachfolger als Verwaltungsratspräsident bei Novartis ist gestern mit 97,5 Prozent der Stimmen in den Verwaltungsrat gewählt worden. Der Deutsche Jörg Reinhardt übernimmt das Verwaltungsratspräsidium am 1. August. Derzeit arbeitet der 1956 geborene promovierte Pharmazeut noch beim Novartis-Konkurrenten Bayer in Deutschland. Reinhardt war schon von 1982 bis 2010 bei Novartis res-

pektive deren Vorgängergesellschaft Sandoz tätig gewesen. Zuletzt war er operativer Chef des Konzerns. Als es um die Besetzung des CEO-Postens ging, den Vasella lange und umstrittenermassen zusammen mit dem Verwaltungsratspräsidium innegehabt hatte, wurde Reinhardt allerdings übergeben. Ihm wurde Joe Jimenez vorgezogen. Was Reinhardt zum Weggang zu Bayer bewog. Es bleibt ein kurzer Absteher. (sda/so)